

**Predigt zur Josefsgeschichte
am 2. Sonntag in den 40 Tagen – am 27./28.2.2010**

Gen 37,2b.3-13a.17b-28; Lk 9,28b-36;

Schauen wir uns einmal die Familiengeschichte an!

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Ja schauen wir einmal ganz genau hin, was sich da in der Familie von Josef ereignet hat.

Schauen wir zuerst auf seinen Vater JAKOB.

Jakob, der Enkel Abrahams,
war der Zweitgeborene seiner Eltern Isaak und Rebecca.

Hinterlistig erkaufte er mit einer Linsensuppe
von seinem Bruder Esau das Erstgeburtsrecht,
als dieser hungrig von der Jagd nach Hause kam.

Mit Hilfe seiner Mutter hinterging er seinen Vater Isaak
und brachte seinen Bruder Esau auch um den
Erstlingssegen.

Esau war so aufgebracht, dass er Jakob umbringen wollte.

Viele Jahre war Jakob auf der Flucht vor seinem Bruder,
wurde dann selbst Opfer eines großen Betrugs, versöhnte
sich aber nach vielen Jahren mit seinem Bruder Esau.

Und doch lernte Jakob für seine eigene Familie nichts dazu.

2. Wie damals üblich hatte Jakob mehrere Frauen:
zwei Frauen – Lea und Rahel – und zwei Nebenfrauen.
Heute würde man modern sagen: eine „Patchworkfamily“.

Erst der zehnte Sohn war von seiner Lieblingsfrau Rahel.

**Es war Josef. Ihn liebte Jakob mehr als die anderen
Söhne und bevorzugte ihn,**

was in den anderen verständlicherweise Neid, Eifersucht
und Hass schürte. Verstärkt wurde das noch, weil Jakob
seinem Liebling einen Ärmelrock machen ließ.

Ein Ärmelrock war das Gewand eines Prinzen, mit einem
Ärmelrock kann man nicht arbeiten.

Auch später lernte Jakob nicht dazu: **Als Josef nicht
mehr da war, liebte und bevorzugte er Benjamin,** den
Jüngstgeborenen, den zweiten Sohn der Rahel.

3. Nun, **JOSEF war auch nicht ganz unschuldig am
Hass der Brüder.** Natürlich, dass der Vater ihn
bevorzugte, dafür konnte er nichts.

Aber in seinem jugendlichen Leichtsinn verstärkte er den
Hass der Brüder. Er verleumdete sie beim Vater.

Er erzählte dem Vater böse Gerüchte über seine Brüder.
Und dann noch die beiden Träume, in denen Josef sich
über seine Brüder und über seine Eltern stellte.

Auch wenn sich der Traum eines Tages bewahrheiten
sollte, so ist doch verständlich, dass die Brüder Josef noch
mehr hassten.

4. Jakob und Josef provozierten **die Eifersucht, den Neid
und den Hass der BRÜDER,** eigentlich der Halbbrüder.
**Sie wollten doch auch vom Vater geliebt und
anerkannt werden; sie wollten auch ein feines Leben.**
Als Josef seinen Brüdern von seinen Träumen erzählte,
da war es ganz aus. Sie wollten nicht seine Untertanen
sein.

Sie hassten nicht nur Josef sondern auch den Vater.

Der Hass wurde so groß, dass sie beschlossen,
Josef umzubringen, als dieser sie besuchen wollte.

Sie warfen ihn in eine leere Zisterne, was für Josef den
Tod bedeutete.

Nur zwei Brüder hatten ein schlechtes Gewissen:

Ruben, der Älteste, wollte ihn retten,
und **Juda** schlug vor, ihn als Sklave zu verkaufen.

Dann kam durch ihre Lüge fast noch ein zweiter Mord dazu. Im innersten Herzen wollten sie auch den Vater umbringen. Im wahrsten Sinne des Wortes „brachten“ sie ihm „um“ das Glück. Sie zerstörten sein Glück, machten sein Leben kaputt.

5. Ein total verfahrener Karren! Eine total zerstrittene und verhasste Familie! Ob da Versöhnung noch möglich ist? Bevorzugung, Streit, Eifersucht, Neid – Schuld und Hass machen Beziehungen kaputt und lassen Familien zerstören.

Die Brüder nahmen Josef gefangen. Ich frage mich:

Waren nicht auch sie Gefangene ihres Hasses?

Auch Jakob war aufgrund seines unguuten Verhaltens ein Gefangener.

Wir haben jetzt die Familiengeschichte Josefs angeschaut.

Die Josefsgeschichte möchte uns ermutigen und einladen, auch unsere Familiengeschichte anzuschauen.

6. Vielleicht kommen auch Hassgefühle – zumindest unguute Gefühle – in mir hoch, weil der Vater oder die Mutter andere Geschwister mehr geliebt und bevorzugt hat.

Aber auch wenn die Familie nicht so zerrüttet und zerstritten ist, kann es gut sein, einmal die Beziehung zu meinen Eltern und zu meinen Geschwistern anzuschauen.

Was ist da so alles gelaufen?

Was von meiner Familiengeschichte belastet mich heute noch? Wo wurde ich verletzt? Wo habe ich verletzt? Auch meine Fehler gilt es zu sehen!

Die Gefühle zu den einzelnen Familienmitgliedern sehen und ernst nehmen.

7. Wenn ich daran denke, dass Jakob in seiner neuen Familie genau die gleichen Fehler erlebt hat, wie er in seiner Ursprungsfamilie selber verursacht hat, dann kann die Frage auch lauten: Welche Verhaltensmuster habe ich von meinen Eltern übernommen? Wo bin ich gleich oder ähnlich wie Vater oder Mutter?

Es geht darum, die eigene Familiengeschichte einfach einmal anzuschauen, die Beziehungen zu den verschiedenen Familienmitgliedern, sich vielleicht auch an das eine oder andere negative Ereignis erinnern.

Es geht darum, sich der eigenen Verletzungen bewusst zu werden, aber auch der Verletzungen, die ich andere zugefügt habe.

8. Liebe Pfarrgemeinde! Wir alle sehnen uns nach innerem und äußerem Frieden. Wir sehnen uns nach Versöhnung.

Als Christen sind wir versucht, zu schnell Frieden zu schließen, aber **Friede und Versöhnung brauchen Zeit.** Die heutige Botschaft ist zuerst einfach nur, **meine Familiengeschichte und die Beziehungen in der Familie und zwischen den Generationen anzuschauen.**

Gut – zwei weitere Dinge können wir noch tun:

nämlich Beten: Beten wir zu Gott und bitten wir ihn um den Geist der Versöhnung, darum, dass er unsere Verletzungen und Beziehungen heile; darum, dass er unser Herz öffne, damit wir Schritte der Versöhnung machen können.

und reden: Es ist sicher auch gut, mit einem vertrauten Menschen über meine Familiengeschichte zu reden. Am nächsten Sonntag geht es dann weiter mit der Josefsgeschichte.

Lesung am 2. Sonntag der 40 Tage vor Ostern 2010
Gen 37,2b.3-13a.17b-28

Als Josef siebzehn Jahre zählte, also noch jung war, weidete er mit seinen Brüdern die Schafe und Ziegen. Josef hinterbrachte ihrem Vater die üble Nachrede über sie. Israel liebte Josef unter allen seinen Söhnen am meisten, weil er ihm noch in hohem Alter geboren worden war. Er ließ ihm einen Ärmelrock machen. Als seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn mehr liebte als alle seine Brüder, hassten sie ihn und konnten mit ihm kein gutes Wort mehr reden.

Einst hatte Josef einen Traum. Als er ihn seinen Brüdern erzählte, hassten sie ihn noch mehr. Er sagte zu ihnen: Hört, was ich geträumt habe. Wir banden Garben mitten auf dem Feld. Meine Garbe richtete sich auf und blieb auch stehen. Eure Garben umringten sie und neigten sich tief vor meiner Garbe. Da sagten seine Brüder zu ihm: Willst du etwa König über uns werden oder dich als Herr über uns aufspielen? Und sie hassten ihn noch mehr wegen seiner Träume und seiner Worte.

Er hatte noch einen anderen Traum. Er erzählte ihn seinen Brüdern und sagte: Ich träumte noch einmal: Die Sonne, der Mond und elf Sterne verneigten sich tief vor mir. Als er davon seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, schalt ihn sein Vater und sagte zu ihm: Was soll das, was du da geträumt hast? Sollen wir vielleicht, ich, deine Mutter und deine Brüder, kommen und uns vor dir zur Erde niederwerfen?

Seine Brüder waren eifersüchtig auf ihn, sein Vater aber vergaß die Sache nicht.

Als seine Brüder fortgezogen waren, um das Vieh ihres Vaters bei Sichem zu weiden, sagte Israel zu Josef: Deine Brüder weiden bei Sichem das Vieh. Geh, ich will dich zu ihnen schicken. Da ging Josef seinen Brüdern nach und fand sie in Dotan.

Sie sahen ihn von weitem. Bevor er jedoch nahe an sie herangekommen war, fassten sie den Plan, ihn umzubringen. Sie sagten zueinander: Dort kommt ja dieser Träumer. Jetzt aber auf, erschlagen wir ihn und werfen wir ihn in eine der Zisternen. Sagen wir, ein wildes Tier habe ihn gefressen. Dann werden wir ja sehen, was aus seinen Träumen wird.

Ruben hörte das und wollte ihn aus ihrer Hand retten. Er sagte: Begehen wir doch keinen Mord. Und Ruben sagte zu ihnen: Vergießt kein Blut! Werft ihn in die Zisterne da in der Steppe, aber legt nicht Hand an ihn! Er wollte ihn nämlich aus ihrer Hand retten und zu seinem Vater zurückbringen. Als Josef bei seinen Brüdern angekommen war, zogen sie ihm sein Gewand aus, den Ärmelrock, den er anhatte, packten ihn und warfen ihn in die Zisterne. Die Zisterne war leer; es war kein Wasser darin. Als sie dann beim Essen saßen und aufblickten, sahen sie, dass gerade eine Karawane von Ismaelitern aus Gilead kam. Ihre Kamele waren mit Tragakant, Mastix und Ladanum beladen. Sie waren unterwegs nach Ägypten.

Da schlug Juda seinen Brüdern vor: Was haben wir davon, wenn wir unseren Bruder erschlagen und sein Blut zudecken? Kommt, verkaufen wir ihn den Ismaelitern.

Wir wollen aber nicht Hand an ihn legen, denn er ist doch unser Bruder und unser Verwandter. Seine Brüder waren einverstanden.

Midianitische Kaufleute kamen vorbei.

Da zogen sie Josef aus der Zisterne heraus und verkauften ihn für zwanzig Silberstücke an die Ismaeliter.

Diese brachten Josef nach Ägypten.